





Alpachs Mittel,  
stets ruhig zu leben, und freudig zu sterben,

wurde  
bei dem christlichen Leichenbegängnisse  
Tit. deb.

F R A U E N

155.

Sophie Theresie

Kühnin,

geb. Hoffmannin,

weiland

H E R R N

Johann Gottlieb Kühn,

weitberühmten Kauf- und Handelsheeren, wie auch vornehmen Bür-  
gers allhier am Ringe  
hinterlassene

Frau Wittwe,

als Dieselbe am 11. des Brachmonats 1786 bei der Kirche St. Peter u. Paul  
früh beigeseht wurde,  
zu Ihrem verdienten Nachruhm

und

dem vornehmen Kühnischen Hause, und dessen werth-  
geschätzten Anverwandten,

zur Bezeigung seines Mitleidens  
empfohlen,

von

M. Karl Heinrich Sintenis,  
Director des Gymnasiums.

---

Zittau, gedruckt bei Gottlieb Benjamin Franke.

*Th. p. Linn. Pastor P. M. Amicus*





**3**u wünschen ist es, und ich hoffe es auch, daß solcher Menschen wenige gefunden werden, welche ihren Beifall den allzutüfeligen Schilderungen dieses Lebens schenken, weil es doch wahrlich auch kein Gutes hat, und es daher für eine Beleidigung der göttlichen Güte anzusehen ist, wenn man das Elend derselben mit allzuschwarzen Farben mahlet, besonders, da es nicht allen Menschen in gleichem Maße zu Theil geworden ist, aber jeder Vernünftige wird es auch mit mir für eine gefährliche Selbsttäuschung erklären, wenn man vergißt, daß alles Erdenglück nur schwankend ist, und daß die süßesten unserer Freuden mit den herbsten Bitterkeiten abwechseln können. Nichts ist gewisser, als das, daß wir in diesem Leben der Prüfung nicht sicher vor solchen Trübsalen sind, welche wir mit aller Weisheit und Frömmigkeit nicht verhüten können, und daß wir alle, wenn wir unsere Tage in einem ungeführten Genuße des Glücks und der Borne verleben, dennoch mit starken Schritten dem Tode entgegen eilen. Wer sollte es also nicht, wenn er sich von den Unvorsichtigen dieser Erde unterscheiden will, dem Asaph, jenem begehrtesten Sänger der göttlichen Vorsehung und Regierung, Dank wissen, daß er ihm das Mittel bekannt gemacht hat, durch welches er sich das Ungemach des Lebens erleichtert, und auf die Ankunft des Todes vorbereiten kann, um jenem die Bitterkeit, und diesem den Stachel zu benehmen, oder, um stäts ruhig leben, und freudig sterben zu können?

Dennoch, singt er, bleib ich stäts an dir, das heißt: ich bediene mich stäts deiner gnädigen Erlaubniß, mit dir, mein Schöpfer, im Gebethe umzugehen, und dich, als den Herrn meines Schicksals, zu verehren. Mit Freuden ergreife ich jede Gelegenheit, deine unbegreiflichen Vollkommenheiten, deine Größe, Macht, Güte, und Gerechtigkeit immer mehr u. mehr kennen zu lernen, und mich immer lebhafter von denselben zu überzeugen. Die Wunder der Natur, die Werke deiner Schöpfung, über welche der Weltmensch unbefonnen u. träumend hinsieht, sind für mich, Herr, Denkmäler, heilige Denkmäler u. Altäre deiner Majestät. Mich trösten deine wallenden Saaten, und blumenreichen Flächen deiner Wiesen, mich tröstet dein bestrahlter Himmel, und selbst dein Donner schreckt mich nicht. Aber vorzüglich tröstet mich das Recht, und die Freiheit, beßen zu dürfen, — hier fühle ich recht, wie groß die Würde der Menschheit ist. Gern liege ich also auf meinen Knien vor dir, du Herrscher aller Thronen, und schütze mein Herz vor dir aus. Meine Zuflucht im Sturme ist das Gepräch meines Herzens mit dir, da fühle ich recht, was es heißt, ein Mensch sein. Und geseht auch, daß nicht meine Stunde die deinige wäre, geseht, daß deine Hülfe verziehen sollte, so bleibe ich dennoch stäts an dir, ich bethe dennoch fort, denn du hättest mich bei meiner rechten Hand, und gänzlich sinken, gänzlich von den Wellen des Unglücks verschlungen werden, kann ich also doch nicht. Meine Zuversicht setze ich auf dich. Deine Rechte hält die Waage, in welcher mein Schicksal liegt. Sollen also auch gleich der Tage und Nächte viele sein, ehe mein Leiden vorüber geht, so bleibe ich dennoch stäts an dir, dennoch bleibt mein Vertrauen auf dich gerichtet. Du leitest mich nach deinem Rathe, und herzlich gut ist es, daß du mich nicht nach dem meinigen leitest, da ich, als Mensch, zu oft im Wünschen und Wählen irre. Ja, soll=

solte ich auch alle die Tage, welche du mir zur Dauer meines Lebens bestimmt hast, im Unglücke zubringen, solte ich auch gleich immer im Finstern wandeln, und nur schwache, oder gar keine, Strahlen des Glücks und der Freude sehen, daß mancher sagen würde: der Herr hat mein vergehen! so bleibe ich dennoch stäts an dir. Der Tod bringt mich ja doch zum Ziele meines Kampfes, Sterben heist ja, in jene bessere Welt übergehen, und da, ja da nimmst du mich endlich, ach! endlich mit Ehren an.

Bleibe stäts an Gott, oder, laß nicht ab, zu bethen, und dein Vertrauen auf Gott zu setzen, das ist also das Mittel, welches Asaph wußte, um stäts ruhig zu leben, und freudig zu sterben, und welches Mittel könnte auch für uns, zur Erreichung dieses doppelten Wunsches, kräftiger sein? unsere Leiden haben wir alle, jeder hat seinen bestimmten Theil zu tragen, und wenn es auch Kinder des Glücks giebt, das Loos des Todes trifft sie endlich doch auch so gut, als den Unglücklichen. Wie oft ist uns aber im Dulden um Trost bange! wie schrecklich ist unserer Natur das Andenken des Todes! wissen wir nun in jenem Falle: Gott hält dich bei deiner rechten Hand, wissen wir in der Stunde der Auflösung: Gott nimmt dich nun zu Ehren an, wie ruhig können wir alsdenn unser Leben, auch unter dem Drucke der Leiden, zubringen! wie freudig können wir der Ankunft des Todes entgegen sehen! jeder frühe Schlag des Unglücks hat keine Wirkung auf unser Herz, weil wir ihm zurufen: bleibe nur an Gott, er hält mich bei meiner rechten Hand! schlägt die letzte unserer Stunden, in welcher unser Herz natürliche Furcht und Angst überfällt, so fällt uns der Gedanke ein: bleibe nur an Gott, er nimmt dich jetzt zu Ehren an!

Das war auch das Mittel, durch welches sich unsere im Herrn selig entschlafene Frau Mitschwester, *Tit. deb. Frau Sophie Therese Kühnin*, geborene *Hoffmannin*, zu allen Ihren Leiden, und endlich auch zu Ihrem Tode, aufmunterte, und wir sind Ihrem entbundnen Geiste schuldig, ihm dieses Zeugniß zu geben, unsere Pflicht erfordert es, *Ihr*, zu unserer Ermunterung, diese Gerechtigkeit im Tode noch widerfahren zu laßen. Sie blieb stäts an Ihrem Gott, und so oft Sie diesen Prüfungen ausstand, so oft errug Sie dieselben mit einer demüthigen und gelassenen Ergebung in seinen heiligen Willen; dennoch, sprach Sie immer, dennoch bleibe ich stäts an Gott. Sie hat die Ehre Ihres Sühners hierdurch auf Erden verherrlicht, und Preis und Lob Gottes ist nun gewiß Ihr Geschäft in der Gesellschaft der Engel und Auserwählten, ist süßlet Sie es gewiß recht, wie wohl gegründet, wie billig Ihre Zuversicht auf Gott, den Fels des Heils, gewesen ist, ist preiset Sie sich selig, weil Sie an Gott geblieben ist, welcher *Ihr* ausgeholfen hat zu seinem himmlischen Reiche, zu jenen Wohnungen yes Lichts, wo Sie über Kummer und Sorgen, und jede schmerzhaftige Empfindung erhaben, mit Wohlust getränkt wird, als mit einem Strome. Ihren ruhmvollen Lebenslauf theilen wir auf Verlangen unverändert so mit, wie er uns, von einem hochgeschätzten Manne, welcher die Wohlthätigkeit als eine Wohlthäterin, dankbar verehret hat, zugeschickt worden ist.

Die Wohlthätige *Tit. deb. Frau Sophie Therese Kühnin*, geb. *Hoffmannin*, erblickte das Licht der Welt im Jahr 1721. den 27ten December, und sind deren wohlthätige Aeltern gewesen, weil *Tit. hon. plenif. Herr Christian Gottlieb Hoffmann*, beider Rechte hochgewürdigter Doctor, hochberühmter Jure Consultus und unserer geliebten Churfürstl. Sächsl. Sechsstadt Zittau, hochverdienter ältester

ster Herr Bürgermeister und des hiesigen Gymnasiums hochansehnlicher Ober-Scholarche, dessen Asche noch Zittau schätzbar und verehrungswürdig ist, und *Tit. hon. plen.* Frau Karoline Elisabeth, geb. Stollin. Der Wohlseiligen Herr Großvater von väterlicher Seite war, der hochverdiente und berühmte Schulmann, weil *Tit. hon. plen.* Herr M. Gottfried Hoffmann, welcher als Con-Rector, u. Director um die Aufnahme des Laubanischen Lyceums und Zittauischen Gymnasiums in die 24 Jahr, mit dem gesegnesten Erfolge eifrigst bemüht gewesen, dessen Segen volles Andenken Zittau noch immer schätzbar bleibet, die Frau Großmutter aber von väterlicher Seite war, weil, *Tit. hon. deb.* Frau Marthe, *Tit. hon. plen.* Herrn Joachim Günthers, hochverdienten Bürgermeisters in der Churfürstl. Sächsl. Sechsstadt Lauban, älteste Jgfr. Tochter. Der Herr Großvater von mütterlicher Seite war, weil, *Tit. hon. plen.* Herr Karl Philipp Stolle, beider Rechte hochgewürdigter Doctor, hochberühmter Jure Consultus und hochverdienter Herr Bürgermeister alhier, die Frau Großmutter von mütterlicher Seite aber war, die weil. Hochwohlgebohrne Frau Sophie Elisabeth, geb. von Etryck, aus Schlessen.

Nachdem nun der Wohlseiligen verehrungswürdiger Aeltern Sorgfalt das hin gerichtet gewesen, dieses ihr geliebtes Ehepaar, durch das Bad der heil. Taufe der christl. Kirche, durch dazu erbetene christlichen Taufzeugen einverleiben zu lassen, so waren sie auch auf das eifrigste bemüht, diese zarte Pflanze auf das sorgfältigste aufzuziehen. Als daher der Wohlseil. geliebteste Frau Mutter verschiedene Jahre hindurch auf ihrem Kranken- und nachmaligen Sterbelager, nach dem unerforschlichen Rathe des Höchsten zubringen mußte, so übernahmen deren theuerste Großältern, vom mütterl. Seite die besondere Aufzuehung Derselben, deren Liebe und Fürsorge, welche sie geraume Jahre in deren Hause genossen, sie sehr ofters zu rühmen und sich derselben mit Vergnügen zu erinnern, pflegte. In dieser ihrer Ruhe und Zufriedenheit aber, wurde sie plößlich unterbrochen, als es dem Herrn über Leben und Tod gesiel, ihr, ihre geliebteste Frau Mutter, den 23sten Februar 1735. durch einen sanften und seligen Tod zu nehmen. Nun naheten sich mannigfaltige Ereignisse, welche die Wohlseilige schon in ihrer blühenden Jugend, die Unvollkommenheiten und Widerwärtigkeiten dieses irdischen Lebens schmerzhafte genug empfinden ließen. Diese wurden jedoch dadurch gemindert, als sie bei der zweiten Verheirathung ihres wohlseiligen Herrn Vaters, im Jahr 1736. mit damals Frauen Marien Elisabethen, geb. Wehderin, weil. *Tit. deb.* Hrn. Johann Karl Kühn, vornehmen Bürgers und weitberühmten Kauf- u. Handelsheerens hinterlassene Wittwe, an derselben eine wohlmeinende und sorgfältige Frau Stiefmutter erhielt. Endlich fügte es die weiseste Fürsicht unsers Gottes, daß sie sich mit Genehmhaltung ihrer vornehmen Aeltern und damals noch lebenden Frau Großmutter, mit weil. *Tit. deb.* Hrn. Johann Gottlieb Kühn, vornehmen Bürger und weitberühmten Kauf- und Handelsheerem alhier am Dinge den 17ten Mai, 1740. ehelich verband. In dieser Ehe erfreute sie der Höchste mit drei geliebten Kindern; nemlich 1) *Tit. deb.* Herrn Karl Gottlieb, vornehmer Bürger und berühmter Kauf- und Handelsheer alhier, welcher, nachdem er die Handlung erlernet, und sich in dieser Absicht einige Jahre in Hamburg und

London aufgehalten hatte, sich mit *Tit. deb.* Frauen Elisabeth Julianen, geb. Satt-  
pitt, weil. *Tit. deb.* Hrn. Johann Friedrich Saupes, wohlangehnen Bürgers  
und Rathsoerwandrens in Gera, dessen rühmliches u. schätzbares Andenken, so wohl bei  
der Kirche, als bei dem gemeinen Wesen, in seinem würdigen Geschlechte und Nachs-  
kommen, noch gegenwärtig in Gera, Altenburg u. Zittau in Seegen grünet, und *Tit.*  
Frauen Johann Christianen, geb. Misselwitz jüngsten Zogr. Tochter, den 26.  
Jänner 1768 in Gera verehelichte. Aus dieser vergnügten und zufriednen Ehe  
erlebte die Wohltheliger zwei Enkelkinder, nemlich Demoiselle Therese Julianen,  
geb. den 11. März 1771. welche den Tod ihrer zärtlich geliebtesten Großmama mit heils-  
selten Thränen beweinet, und Juliane Therese, welche letztere aber in ihrer ersten  
Jugend in die Ewigkeit vorangegangen. 2) *Tit. deb.* Frau Charlotte Therese,  
welche sich den 7. Mai 1765 mit *Tit. deb.* Herrn Christian Ehrenfried Eshner,  
Ers. Hochedl. und Hochweisen Raths wohlbestallten Ober Schoß-Herrn, weitberühm-  
ten Kauf- und Handels Herrn, der 1801. Kaufmanns Societät Deputatus, wie auch  
der Leipziger Oeconomischen Gesellschaft Mitglied, und vornehmen Bürger allhier am  
Ringe, ehelich verband, aus welcher glücklichen und zufriednen Ehe, die Wohltheliger,  
drei geliebte Enkelkinder, nemlich, Hrn. Christian Ehrenfried Eshner, der  
ädlen Kaufmannschaft Bestizner, welcher sich anhezo in London auf einem berühm-  
ten Comptoir befindet, Demoiselle Caroline Therese Eshnerin, welche da sie  
in den letzten Jahren, bei den kränklichen Umständen ihrer innigstgeliebtesten Frau Groß-  
mama, ihre treue und angenehme Gesellschafterin war, nunmehr mit innigster Wehs-  
muth deren Absterben beklagt, und Mons. Immanuel Eshner, erlebte, und das  
ihre schätzbare Vergnügen genoss, dieselben in ihrem Hause unter ihren Augen glück-  
lich und hoffnungsvoll auferziehen zu sehen. 3) *Tit. deb.* Fr. Wilhelm Adolph  
Kühn, weitberühmter Kauf- und Handels Herr und vornehmer Bürger auf der Neup-  
stadt, welcher d. 4. Juli 1780 mit Demoiselle Sophie Eleonore geb. Bürgerin, *Tit.*  
*deb.* Hrn. Gottfried Siegmund Bürger, vornehmen Bürgers Seidenhändlers u.  
Weswür. Kramers allhier, und weil. *Tit. deb.* Frauen Euphien Eleonoren, geb.  
Bessertin zweiten Zogr. Tochter, eine eheliche Verbindung schloß, aus welcher ver-  
gnügten und zufriednen Ehe die Wohltheliger zwei hoffnungsvolle Enkelkinder, nemlich,  
Mons. Ernst Siegmund Wilhelm, und Demoiselle Christiane Eleonore, in  
ihrem herannahenden Alter zu erhalten, das Sie ergößende Vergnügen genoss. So  
groß nun auch die Freude war, die Sie in dem Wohle ihres verehrungswürdigsten  
Hrn. Vaters, ihrer Herren Söhne, u. Frauen Tochter, Herrn Schwiegersohnes, Frauen  
Schwiegerschwester, und geliebtesten Enkelkinder genoss, so ereignete sich doch man-  
cher Vorfall, der ihrem Gefühlvollen Herzen vielen Kummer, Gram und Wehs-  
muth einprägete, und sie belehrte, daß der Höchste den Seinen öfters harte Prüfungs-  
gen jedoch zu ihrem wahren Wohl verordnet, und empfinden laße. Unter diese könn-  
nen wie den frühen Verlust ihrer geliebtesten Frau Mutter, ihres verehrungswürdigsten  
Hrn. Großvaters von mütterl. Seite, des obbenedicten Hrn. Bürgermeisters D. Stolle,  
dessen Liebe sie im vorzüglichsten Grade genoss, welcher im Jahr 1772 selig verschied,  
und ihrer innigst geliebtesten Frau Großmutter, mütterl. Seite, obbenedicten Frau  
Bürgermeister Stollin, welcher 1755 selig verschied, mit allem Rechte zählen. Außerdem  
erschiet





erschütterte auch ihr sonst gelassenes und der Religion Jesu geweihtes Herz, iener, vor unser geliebtes Bittau, so schreckliche und unglückselige Tag, der 23. Julius 1757. ganz ungemeyn, als an welchem sie ihres Hrn. Vaters, Frauen Stiefmutter, u. ihr, und ihres geliebten Ehegattens, Vermögen und Wohnungen, nicht nur größtentheils von dem alles verheerenden Feuer verzehret sehen, sondern auch mit der größten Lebensgefahr aus denen wüthenden Flammen flüchten mußte. Die mit dem Kriege verknüpften Drangsalen, erlaubten ihr zwar nicht gänzlich ihr Herz in die vorige Eitelkeit zu versetzen, doch blieb sie dem Herrn bei diesem seinem Verhängnisse, treu. Als sie aber d. 13. November 1762. ihren verehrungswürdigsten, und um unsere Stadt u. Land höchst verdienten Herrn Vater, obbemeldten Hrn. Bürgermeister *D. Hoffmann*, welchen sie in seinem Wittwenstande, worin er durch den Tod seiner zweiten Ehegattin, welcher d. 7. Mai 1760. erfolgte, versetzt worden, mit aller kindlichen Ehrfurcht, Sorgfalt u. Pflege aus allen Kräften unterstützt hatte, dessen ungemeyne Liebe gegen Sie u. ihre geliebten Kinder, Sie auch mehrmals bis an ihr Ende zu rühmen pflegte, durch einen sanften und seel. Tod verlor, so war ihr Herz dadurch dergestalt gebeugt, daß sie fast nie diesen ihr unersehblichen Verlust vergessen konnte. So wurde sie auch endlich d. 17. Decbr. 1764. durch den frühen und unvermutheten Tod ihres geliebten Ehegattens von neuem gebeut, und in den betrübten Wittwenstand versetzt. Doch diesen ihren einlämten und an sich traurigen Wittwenstand, verließ sie die gütige Fürsicht ihres Gottes, dem sie treu und ungeheuchelt in ihrem Leben diente, durch mannigfaltige freudige Begebenheiten. Darunter zählte sie vorzüglich die glücklichen Verheirathungen ihrer würdigen Frau Tochter u. Herren Söhne, und das Vergnügen einen rechtschaffen Hrn. Schwiegersohn, und rechtliche Frau Schwiegertochter von der Hand des Höchsten empfangen zu haben. In dieser angenehmen und die Wohlthätige höchst erquickenden Ueberzeugung, sahe sie sich durch das liebevolle, gefällige und liebevolle Betragen ihrer allerseits, noch mehr bestärkt, und ihr Herz war nie heitrer, als wenn sie sich in deren Mitte befand, und die kindliche Liebe auf das deutlichste bemerkte, welche sie allerseits ihrer verehrungswerthesten Frau Mutter und Schwiegermutter auf das thätigste zu bezeigen, bemüht waren. Ihre zärtlich geliebten Enkelkinder um sich zu sehen war ihr wahre Wonne, und wie manche Freudenjahre zitterte in ihr m Auge, ia rullte wohl von ihren Wangen herab, wenn sie aus deren Handlungen gute Züge eines sittlich guten Herzens bemerken, u. eine nicht ungegründete Hoffnung auf die Zukunft von ihnen schöpfen konnte. Oft sprach sie: meines Vaters Gebet vor mich u. meine Kinder bleibt nicht ohne Segen. Gott erzeigt mir viele Gnade. Gott lasse es ihnen allen wohlgehen. Das ist mein Wunsch zu Gott, der kann, der wird ihn erfüllen! Dies ihr festgegründetes Vertrauen auf die Hilfe des Herrn suchte sie auf das eifrigste zu stärken, da sie jederzeit eine wahre Verehrerin der Religion, eine aufrichtige Liebhaberin des öffentlichen Gottesdienstes war, und sich mit Lesen erbaulicher Bücher unermüdet beschäftigte. Ihr Betragen gegen jeden war sanft, liebevoll, mitleidig u. gefällig, welches Zeugnis Ihr gewis ein jeder rechtlicher, der Sie zu kennen das Vergnügen gehabt hat, selbst bei ihrer Leine ertheilen wird. Vorzüglich beleidigte sie gewis niemanden, u. die ihr geschöhenen Beleidigungen, die oft sehr schmerzhaft gewesen, ertrug sie mit Gelassenheit, u. überließ alles dem, der recht richtet. In diesem Verhältnisse durch lebte sie die Tage ihres Lebens, u. in solchem verblieb sie auch bei den herannahenden Schwächlichkeiten ihres Körpers, da man keine Ungedult, Mißvergnügen und Murren, wider die Fügungen des Höchsten, an ihr bemerken konnte. Und so fand sie auch der letzte Augenblick ihres Lebens, da sich ihre durch Jesu Blut theuer erkaupte Seele von ihrem Körper trennte, und sie eines sanften und seel. Todes verschied, nachdem sie ihr rühmliches Alter gebracht, auf 64 Jahr 5 Monate und 8 Tage.

Die



Die Umstände von der Krankheit der Wohlthätigen, und darauf erfolgtem Tode, hat der Herr Stadtphysikus, der hochgewürdigte Herr D. Hefstter, in nachfolgenden Aufsatze angemerket:

Obgleich die selig verstorbene Madame Sophia Theresia, verw. Rühnin, geb. Hofmannin den äußerlichen Ansehen nach kränklich u. schwächlich zu sein schien, und man wenig überzeugende Merkmale einer dauerhaften Gesundheit an Ihr wahrnehmen konnte, so hat Gott Selbiger doch die Gnade verliehen, seit 1764 bis 1782 niemals oder sehr selten mit einer Verlässigen Krankheit beschweret zu werden. Wenn auch gleich zu weilen verschiedene Anwandlungen einer zu besorgenden Unpäßlichkeit in Haupte, auf der Brust und in Gliedern sich maltern, so war man doch jederzeit im Stande, den wirklichen Ausbruch der Krankheit mit dienlichen Arzneymitteln vorzubugen und abzuhelfen. Allein zu Anfange des 1783. Jahres stellten sich bey Ihr theils anhaltende Zufälle im Haupte ein, wobey sich ein ungewöhnlicher Schwindel und hartnäckige *rheumatis* am Halse und an dem vor etliche 30 Jahren ausgestandenen Knie-schreien Brude des Schenkels ein, wobey Sie mit angedwandter Mühe und Behutsamkeit im Hause herum gehen konnte. Als Sie den 21. July in Ihrem Hause die Treppe hinunter gehen wolte, überfiel Sie auf einmal ein starker Schwindel im Haupte und Schwäche in Füßen, oder vielmehr eine Anwandlung des Schlagflusses, daß Sie sich keinesweges erholen konnte, sondern einige Treppen-Stufen herunter zu fallen genöthiget wurde, wobey zugleich eine schmerzhaftre Verstauchung der Hals-Muskel vergesellschaftet war. Man brachte Sie zwar wieder zu sich, und suchte hierauf in Ihrem Zimmer mit innerlichen und äußerlichen Arzneymitteln *proferuative & curative* Bestmöglich Medicinische-Chirurgische-Hülffe zu leisten. Dem ohngeachtet konnte Sie seit dieser Zeit ohne Beyhülffe eines in der Hand habenden Stockes oder ohne Beystand einer Begleiterin wenig oder gar nicht allein gehen, sondern Sie mußte ihre meiste Zeit auf dem Stuhle sitzend zubringen. Aus eben diesem Grunde und aus fortdauernden Mangel der erforderlichen Leibebewegung veroffenbarte sich eine wässerichte Geschwulst an den Schenkeln, welche seit Monath März 1785. je mehr und mehr zunahm, und auch in den Unterleib zu steigen anfieng; allein auch diese besorgliche Gefahr einer zu befürchtenden Wasserfücht wurde durch den Gebrauch der kräftigster Arzneymittel wieder vermindert und diese Wassergeschwulst verging nach und nach ganz und gar. Denn ohngeachtet blieb die entkräftende Mattigkeit eierley, und im Monath April 1786. stellten sich sehr bedenkliche Catharrhalische Zufälle auf der Brust ein, welche mit einer beständigen Neigung zur abmattenden Schlafsucht vergesellschaftet waren, endlich aber im Monath May besonders den 20ten in ein höchstgefährlichen Stöckflus und in eine *hemiplexie* verwandelte, worauf sich den 28sten *ejusdem* fast unrückliche Kennzeichen des bevorstehenden Todes veroffenbarten; allein auch diese tödliche Zufälle verminderten sich wieder einiger maßen, bis endlich nach dreysjähriger täglichen und nächstlichen sorgfältigsten Pfllege und Wartung der vornehmen Anverwandten und verschiedener Gemüthsfreunde, auch ohngeachtet aller nur möglichen angewandten Hülfsmittel, den 4ten Juny ein jählings und unbeschafftes *Residiv* sich einstellte, woran Frau Patientin sich nicht erholen konnte, sondern früh ½ auf 9 Uhr sanft und selzig aus dieser Welt verschied.

Der Gott ergebene Sinn der Wohlthel. kann Ihren sämtlichen vornehmen Hinterlassenen und Anverwandten Birge dafür sein, daß Sie nicht nur im Sterben, durch die Kraft des Gottes, welchem Sie vertraute, unterstützt worden ist, sondern, daß Sie auch überschwenglich nun dafür belohnet wird. Ehren Sie, von mir Hochgeschätzte, die Wohlthel. mit Thranen kindlicher Wehmuth, und wir men Sie Ihrer mütterlichen Liebe ein dankbares Andenken, aber denken Sie auch dabei, daß Sie überwunden, und die Krone der Sieger errungen hat, und daß wir Ihre Seligkeit dereinst mit Ihr theilen werden, wenn wir uns auch eines Gott ergebenden Sinnes befleißigen.

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3  
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7  
10/8





hier die Wohlthätige mit der Erfüllung  
welcher in der Erreichung eines hohen  
Ihre frühzeitige Vorbereitung auf den  
herrlichen Lohn wird er Ihr nun dafür  
geschätzte Grünwaldische Haus, wel-  
wahren Freude gewesen ist, setze die Vor-  
um Segen, er schütze Dasselbe auf viele  
luste, und bleibe Dessen Trost bei dem

Wohlthätigen, welcher genommen ist aus  
meine Seele, und bist so glücklich in

stets ruhig zu leben, und freudig zu sterben,  
wurde  
bei dem christlichen Leichenbegängniße  
Tit. deb.

F R A U E N

Sophie Theresie

Rühnin,

geb. Hoffmannin,

weiland

H E R R N

Johann Gottlieb Kühn,

weitberühmten Kauf- und Handelsheeren, wie auch vornehmen Bür-  
gers allhier am Ringe  
hinterlassene

Frau Wittwe,

als Dieselbe am 11. des Brachmonats 1786 bei der Kirche St. Peter u. Paul  
früh beigeseht wurde,

zu Ihrem verdienten Nachruhm

und

dem vornehmen Kühnischen Hause, und dessen werth-  
geschätzten Aunverwandten,

zur Bezeugung seines Mitleidens  
empfohlen,

von

M. Karl Heinrich Sintenis,  
Director des Gymnasiums.

Zittau, gedruckt bei Gottlieb Benjamin Franken.

xrite colorchecker CLASSIC

